

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 42

Rubrik: Stimmen zur Zeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

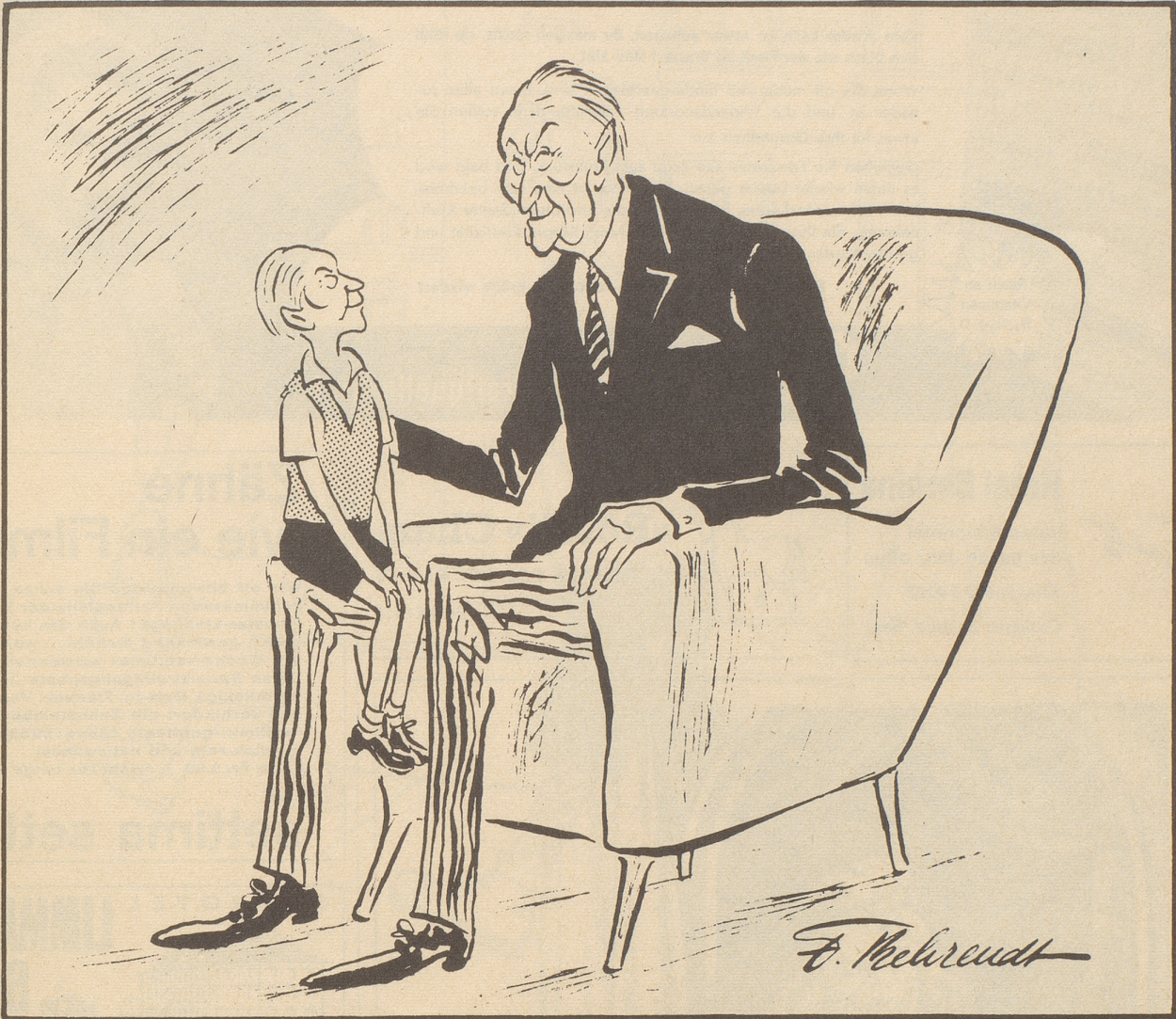
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Bundeskanzler willst Du einmal werden? Tja, das können aber nicht zwei auf einmal sein!»

Stimmen zur Zeit

General Maxwell D. Taylor, Militärberater Kennedys, zur Berlin-Krise: «Wenn man nicht ein paar Karten extra in seiner Tasche hat, zieht man den kürzeren. Denn das ist ein Pokerspiel ohne Gnade.»

Der Schriftsteller J. B. Priestley: «Was mehr als die Hälfte aller Engländer wirklich fürchten, sind nicht drohende Katastrophen, sondern die Langeweile.»

Der französische Diplomat André François-Poncet: «Es ist keine Demütigung, wenn man als erster sagt: «Wollen wir jetzt miteinander sprechen?» Verhandeln heißt nicht kapitulieren.»

Lord Home, englischer Außenminister: «Es ist wirklich nicht gut, auf das Wort «Verhandeln» wie auf eine Zauberformel zu starren, die man beliebig wiederholen kann und die alle Dinge löst.»

Der amerikanische Präsident John F. Kennedy: «Wir können nicht mit denjenigen verhandeln, die sagen, «was mein ist, ist mein, aber was dein ist, darüber wollen wir verhandeln.»

Physik-Nobelpreisträger Prof. Niels Bohr: «Wissen ist Macht. Aber Unwissenheit bedeutet leider noch lange nicht Machtlosigkeit.»

S. Tanaka, japanischer Publizist: «Die Russen sind Meister in der Kunst, wie weit man in der Weltpolitik zu weit gehen darf.»

Der brasilianische Ex-Präsident Janio da Silva Quadros: «Das zwanzigste Jahrhundert ist das Krematorium der Ideologien.»

Die Londoner Zeitung «The Observer» zum Kampf um Bizerta: «Der Westen hat einen Stützpunkt gehalten und eine Nation verloren.»

Der amerikanische Komiker Mort Sahl: «Immer wenn die Russen einen Amerikaner ins Gefängnis sperren, sperrt unser Ausschuß gegen anti-amerikanische Umtriebe auch einen Amerikaner ins Gefängnis, damit wir wieder quitt sind mit denen.»

Prof. Erhard, westdeutscher Bundeswirtschaftsminister: «Auch Nullen haben einen großen Wert, wenn sie am rechten Platz stehen.»

Der britische Journalist Randolph Churchill: «Es wäre traurig für unser Land, wenn niemand mehr eine politische Karriere machen könnte, falls er nicht jenes Talent besitzt, das ihn zu einer erfolgreichen Erscheinung auf dem Fernsehschirm macht.»

Ein Ostberliner bei der Errichtung der Sperrmauer aus vorfabrizierten Platten: «Seht euch den sozialistischen Fortschritt an: Unser Staat ist der einzige in der ganzen Welt, der transportable Gefängnismauern hat.»

Philosoph Sir Bertrand Russell: «Der wissenschaftliche Fortschritt hat die Menschheit klüger, aber nicht glücklicher gemacht, weil Klugheit nicht von allen als Glück empfunden wird.»

TR